

Angela Merkel einmal als Bauminister erworben. („Angie-Sister, ich bin dein neuer Bauminister“). Ein Gag war das, motiviert durch die Schlagzeile in einer großen deutschen Boulevardzeitung: „Minister verzweifelt gesucht“. Aber der Mann kennt keine Scheu, nicht bei seinem Thema, seiner Mission. Er will Deutschlands Hausbesitzer an die Hand nehmen und sie ins Energiesparland führen. Er will Zweifler und Ungläubige bekehren. Fürchtet euch nicht. Die Rettung ist nahe. Udo würde sagen: Keine Panik.

Da werden auch mal Besucher per Wärmebildkamera auf undichte Stellen untersucht. Da rollt der Blower-Door-Test auf die Bühne, ein mannshoher Apparat zur Messung der Luftdichtigkeit eines Hauses. Der macht ordentlich Wind. Energiesparen als Show ist das Markenzeichen des Darmstädters. Das hat er entwickelt und umgesetzt, wohl wissend, dass es Show braucht, um die Massen hinterm Ofen hervorzulocken. Seit Monaten tourt der Diplombauingenieur durch die Republik, und wo er auftritt, füllen sich die Hallen: Frankenthal 600 Leute, Darmstadt 800. Müllheim ist nach dem anfänglichen Film, der zum Einstimmen gezeigt wird, nicht wirklich gut drauf, eher bedrückt. Die Botschaft: Das Klima spielt verrückt und wir sind schuld daran – immer mehr Stürme, das Polareis schmilzt, die Wüsten breiten sich aus. Viel Zeit, das Steuer herumzureißen, bleibt nicht mehr, laut dem Weltklimarat

IPCC gerade mal noch 13 Jahre. Danach hat der Klimawandel gewonnen.

Das muss nicht sein, verkündet Ronny Meyer. Nicht wenn wir unsere Häuser dämmen. Wie ein Hot Dog müssten die künftig sein. Beim Imbiss hält das Brötchen die Wurst warm. Beim Haus lassen Polystyrol, Glaswolle und Dreifachfenster die Wärme nicht entfliehen. Meyer benutzt gerne solch eingängigen Bilder. Um zu unterstreichen, dass Bauphysik kein Hexenwerk ist. Gewaltiger könnte der Zeigestock kaum sein, den er in der Show immer mal wieder zur Hand nimmt. Um damit auf den ins Auge stechenden roten Balken zu deuten, den der Beamer an die Leinwand wirft. Er steht grafisch für die 120 Millionen Euro, die jeden Tag verheizt werden, weil die meisten Häuser nicht gedämmt sind.

Die Ölscheichs freut's, solange hierzulande nur gejamert wird. „Wir sind ein Volk von Dämmuffeln, ein irregeführtes Volk“, so Meyer. „Wir sind der Energiewirtschaft gewaltig auf den Leim gegangen.“ In Müllheim fordert Meyer diejenigen zum Aufstehen auf, die glauben, dass mit dem Dämmen Schimmel vorprogrammiert sei und dass ein gedämmtes Haus nicht atmen könne. Viele sind es nicht, die sich outen wollen. Der rockende Bauingenieur hätte es lieber gesehen, der Saal stünde auf den Beinen, einfach weil es dann optisch besser rübergekommen wäre. Denn er weiß ganz ge-

nau: Das sind die Vorurteile gegenüber dem Dämmen. Er begegnet ihnen auf Schritt und Tritt. Er will sie aus den Köpfen herausingen und sie entlarven als das, was sie in seinen Augen sind: Fehlinformationen, von denjenigen gestreut, die nicht wollen, dass wir bis zu 80 Prozent Energie einsparen. „Ja, das ist möglich“, verspricht Meyer zu Beginn der Show. Ein Raunen geht durch den Saal.

Missionare gehen ja auch nirgendwohin, wo man bereits nach ihrer Lehre lebt. Sie ziehen in die Diaspora, in ein Land der Ungläubigen. Dämmtechnisch betrachtet ist ganz Deutschland Diaspora. 30 Millionen Wohnungen gibt es hierzulande. Rund die Hälfte der Häuser gehört dringend eingepackt. Meyer ist nach Südbaden gekommen. Hier ist fast jeder ein Eigenheimbesitzer. Doch viele der Domizile sind aus den Sechziger- und Siebzigerjahren, gebaut in einer Zeit, in der Energie kaum eine Rolle spielte. Keiner der Besucher ist leicht mitzureißen. Einer aus dem Publikum meldet sich immer wieder zu Wort, macht seine eigene Rechnung auf, zweifelt daran, ob sich die Investition wirklich so schnell amortisiert.

Ronny Meyer ist froh um seine Zwischenrufe, bedankt sich sogar dafür. Sie bieten ihm Gelegenheit, seine Kalkulation ein zweites Mal zu erklären. Nach der ist eigentlich jeder naiv, der nicht in Dämmstoffe investiert, der immer noch

abwartet. Weil es dafür Darlehen mit günstigem Zins gibt und 4900 staatliche Förderprogramme. Weil kaum damit zu rechnen ist, dass Öl und Gas noch mal billiger werden, im Gegenteil.

Meyer sagt oft „Okay“ und meistens zieht er das Wort dabei in die Länge. „Okaaaaay“, vor zwanzig Jahren habe man die Frage nach der Amortisation noch stellen können, als der Liter Öl 20 Pfennig gekostet hat. Aber heute nicht mehr. Heute braucht es nicht einmal Idealismus dazu. Heute ist es nur noch Ökonomie. Wer dämmt, spart Geld, steigert den Wert seiner Immobilie und stärkt das Handwerk. 4900 Euro – Meyer muss sich die Zahl noch einmal genüsslich auf der Zunge zergehen lassen: „Vieeeeertausendneunhundert“. Wahnsinn. Oder um noch einmal seine Musik sprechen zu lassen: „Alle werden gnadenlos informiert, dass jeder Staatskohle kriegt, wenn er wärmedämmend saniert.“

Aus unmittelbarer Nähe vermitteln Meyers blaugrüne Augen: Der Mann meint es ernst. Er ist mit dem Zug gekommen. Er hat eine Bahncard 100, mit der reist er von einem Auftritt zum nächsten. Alles was er braucht, ist in seinem Notebook abgespeichert. Sein Auto hat er verkauft. Und er sagt, dass er seitdem zum ersten Mal wirklich mobil ist. Der 44-jährige ist kein klassischer Öko, mit seiner schwarzen Lederhose und den

»Wir sind ein Volk von Dämmuffeln, ein irregeführtes Volk. Wir sind der Energiewirtschaft gewaltig auf den Leim gegangen.«

Ronny Meyer im RM-Gespräch

Stiefeln. Auf einem Foto ballt er die linke Hand zur Faust, beugt den Arm, spannt den Bizeps an und sieht darauf ein bisschen aus wie Wolfgang Petry, nur ohne Freundschaftsbändchen. Entschlossenheit und Stärke soll die Geste transportieren. Dass da einer ist, der wirklich hinter der Sache steht, die er vertritt. Um Unabhängigkeit ist er bemüht. Er will nicht, dass seine Show bei den Leuten ankommt wie eine Butterfahrt für den sie begleitenden Baustoffhandel, sagt Meyer.

2006 hat er sein eigenes Architektenbüro zugemacht. Seitdem lebt er nur noch von seinen öffentlichen Auftritten. Er will ehrlicher Makler sein, der guten

Sache dienen. Er sagt: „Der Baustoffhandel hat tolle Produkte, aber es gelingt ihm nicht, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, sie zu kaufen“. Dafür ist er zu klein und zu mittelständisch strukturiert. Er bietet enormes Potenzial, aber es liegt weiter brach. Im Lied vom Hot-Dog-Haus heißt es: „Alles gegen den Klimawandel gibt's doch längst im Baustoffhandel.“ Der ist froh um den eloquenten Frontmann, der laut und einfach spricht, der darauf aus ist, dass seine Botschaft auch beim Laien ankommt.

Nach zwei Stunden Show fällt es einem wie Schuppen von den Augen: Warum sind wir nicht schon längst aufgebrochen ins Energiesparland. Meyer kennt die Antwort. Weil die Energiewirtschaft uns das Märchen vom schimmelnden Haus erzählt, in dem man erstickt. Überall sieht er ihren Lobbyismus am Werk, bei der Energieeinsparverordnung, die für ihn völlig veraltete Standards zur Norm erklärt, beim Energieausweis, der absichtlich so kompliziert gemacht worden sei, dass ihn selbst Bauleute nicht mehr verstünden. Ronny Meyer kann nicht begreifen, wie hartnäckig sich die Vorurteile gegenüber dem Dämmen halten. Aber das ist es auch, was ihn weiter antreibt, ihn, den Einzelkämpfer, der immer noch darauf wartet, von Angela Merkel ins Kabinett geholt zu werden.

Internet: www.ronny-meyer.com